

19.11.1978
Kath. Pfarrgemeinde St. Paul

HOMILIE zu Jes 62,1-5 (und 1 Kor 12,4-11)

2. Sonntag im Jahr / Lesejahr C

Liebe Gemeinde !

"Der eine Geist, der eine Herr, der eine Gott" - Einheit und Frieden, derlei ist über uns, über Israel, über das Volk Gottes geschrieben. Das sind gleichsam unsere Namen, zu denen wir uns bekennen: der eine Geist, der eine Herr, der eine Gott" und sein Friede, der ungeteilt ist.

Einheit und Frieden in einem Geist - man sollte das wie Regen auf sich herunterkommen lassen in nochmaliger Wiederholung, bis das ganze unguete Zeug in uns genügend an uns abgewaschen und vielleicht weggeschwemmt wäre - was weiß ich, wie es jeder nötig hat. Nur in einem sind wir uns wohl einig: soviel in uns ist zuwieder dem "einen Geist", dem "einen Gott", dem einen ungeteilten Frieden. Was sollen wir also tun, wenn man schon jahrelang an sich herumgemacht hat, den Frieden suchte, in dem "einen Geist" sein wollte - und es nicht schaffte? Wer hat es denn überhaupt geschafft?

In diese Situation ist die I. Lesung des liturgischen Textes von heute gesprochen: "Um Zion willen kann ich nicht schweigen, um Jerusalem willen nicht still sein, bis daß seine Gerechtigkeit aufstrahlt wie ein Glanz und sein Heil wie eine brennende Fackel, daß das die Völker sehen und die Könige, daß da Zion-Jerusalem genannt ist mit neuem Namen, einem Namen, den der Herr prägt". - Das hat zu tun mit dem "einen Herrn", dem einen Frieden. Hier ist Wahrheit im Spiel. Der so spricht, weiß, wie es bestellt ist in seinem Volk, daß

Zwietracht, Haß, Unverstand groß sind. - Der Text stammt vom Dritten Jesaja, der immer noch dasselbe Thema hat wie der erste und der zweite, da Israel kaputtgegangen war in seiner Eigensucht, seiner Dummheit, und Zwietracht, wo also nicht "ein Geist, ein Gott, ein Herr" mehr galt in Israel. Aber mitten unter den Bankrottgegangenen war halt zumindest dieser eine Prophet, der wartete auf den "einen Geist" und noch wußte um den "Einen Gott" und den einen alle versammelnden Frieden. Und um ihn eine kleine Schar solcher, die auch danach ausschauten. Was mag deren Lebensgefühl wohl gewesen sein? - Denen kam es zu, zu leiden an Israel. Die andere Lösung: davonzulaufen, gab es für sie nicht. Sie blieben und litten.

Dieses Betrübten des Geistes, wäre doch das die Stelle, wo auch wir stehen; an der wir ahnen, was das wäre: ein Gott, ein Herr, ein Friede, niemand ausschließend. Daß wir leben an der Stelle, wo das nicht ist, geht auch zu unserer Last. Leidend an dieser Tatsache, daß nicht ein Gott, ein Herr, ein Friede alle-umfassend ist, wird da in uns ein Blick des Wartens, eine Haltung des Harrens, in der wir fühlig werden für den Fall, daß da mal Einer uns gegenübertrete, der unleugbar den einen Herrn bekennt und des einen Gottes Knecht ist in all seinem Tun, der mich umzudrehen vermöchte, daß auch ich gewonnen würde für die Einheit und den Frieden in dem Einen Gott und Vater. - Der Prophet, der das geschrieben hat, "um Zions willen kann ich nicht schweigen, bis das geschehen ist, daß seine Gerechtigkeit wie Glanz aufstrahlt", hat gewußt: diese "Gerechtigkeit" ist eine persönliche Gestalt; es ist der EINE, der unter den Menschen auftritt und offenkundig eines Geistes ist mit dem

Einen Gott. Das ist der EINE, der im Namen des Einen Gottes uns wird zum Einen Herrn in dem Einen Geist, und der es uns leicht macht, uns zu ergeben. Der Prophet meint, daß dies im Vorbild auch schon durch ihn selbst und uns, die wir dafür fähig geworden sind, in unseren Kreisen geschehen soll: daß wir unsern Unfrieden erkennen, der dem einen Frieden zuwider ist, und an der Stelle harren, hoffen, wissen, daß das das Beste für uns wäre, dem Einen Gott und dem Einen Herrn zu dienen, und darum leiden daran, daß es nicht so ist; leiden an der Uneinigkeit; leiden daran, daß der Eine Geist getrübt wird, um dann reif zu sein in solchem Leiden für die gute Reaktion, für den guten Geist, die gute Tat, die Tat des Friedens.

Das ist es, wozu derlei Texte führen: zu dem "einen Geist, zu dem einen Gott und einem Herrn", der uns haben will. Amen.

(Homilie am 16.1.1977)

St.Laurentius